

2260. Artikel zu den Zeitereignissen

Die schleichende Revolution (4)

Einleitung – Stefan Schubert: "no-go-areas" (4) – Bedrohte Polizisten – Integration in die Kuscheljustiz

Ich fahre mit der Einleitung von Stefan Schuberts Buch *no-go-areas – Wie der Staat vor der Ausländerkriminalität kapituliert* fort:¹

Polizisten berichten von Einschüchterungen und Bedrohungen im Privatleben

Selbst nach Dienstschluss werden Polizisten, die im »Araberland« ihren Dienst versehen müssen, bedroht. So würden Polizisten beim Verlassen der Dienststellen verfolgt, abgepasst und mit Autos abgedrängt, berichtet etwa der Leiter des Neuköllner Problemkiez »Abschnitt 55«, Polizeidirektor Thomas Böttcher. Andere Polizisten sagten aus, dass Clanmitglieder die privaten Autokennzeichen von Beamten auf dem Polizeigelände notieren, um durch korrupte Mitarbeiter der Zulassungsstelle an deren Privatadresse zu gelangen.

Manche Polizisten haben deswegen geradezu paranoide Verhaltenszüge entwickelt, sie schauen sich nach Dienstschluss mehrfach um, ob sie verfolgt werden, und fahren anfangs in die entgegengesetzte Richtung. Erst wenn sie absolut sicher sind, dass sie von den gefährlichen Kriminellen weder verfolgt noch ausgespäht werden, beginnen sie ihre Heimfahrt. Das Albtraumszenario eines jeden Polizisten ist, die Clans versehentlich zu seiner Familie zu führen. Bewaffnete Araber würden dann, während er sich im Dienst befindet und seine Familie folglich schutzlos ist, bei deren Zuhause auftauchen.

Und nein, ich schreibe hier nicht über kolumbianische Verhältnisse, sondern über Aussagen von deutschen Polizisten im Jahre 2016. Das Aufbauen dieser Drohkulisse verfolgt, nach Polizeidirektor Böttcher, einzig einen Zweck: dass »sie in Ruhe ihren kriminellen Geschäften nachgehen können«. Sie wollen das Gewaltmonopol des Staates abschaffen.

Die Integration in die Kuscheljustiz beginnt schon bei den Migranten:²

Umgang mit kriminellen Flüchtlingen: Absprachen zwischen Kieler Staatsanwaltschaft und Polizei durchgesickert

Von Detlef Kossakowski / 1. February 2017 / Aktualisiert: 1. Februar 2017 20:51

Ein Polizist hatte auf Facebook über den milden Umgang mit kriminellen Flüchtlingen geplaudert und wurde suspendiert. Kurz danach sickerten in Kiel Details über solche Absprachen zwischen Staatsanwaltschaft und Polizei durch.

<http://www.epochtimes.de/politik/deutschland/umgang-mit-kriminellen-fluechtlingen-absprachen-zwischen-kieler-staatsanwaltschaft-und-polizei-durchgesickert-a2038191.html>

¹ Siehe Artikel 2256, 2257 (S. 2/3) und 2259

² Siehe auch: <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/fluechtlinge-bamf-stellt-bei-passfaelschungen-offenbar-keine-anzeige-14472821.html> und: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article151569369/Polizei-verzichtet-bei-Fluechtlingen-auf-Ermittlungen.html>

Von Harald Juhnkes Heimat zur No-Go-Area

Der Tatort der aktuellen Rudelbildung liegt in Berlin-Mitte, hierbei handelt es sich um den Ortsteil Gesundbrunnen im Bezirk Wedding. Dort ist mittlerweile durch arabische Clans eine weitere No-Go-Area entstanden, die Bürger und Polizisten am besten zu meiden haben. Es sei denn, sie möchten sich der Gefahr aussetzen, beraubt, bedrängt und grundlos verprügelt zu werden. Von den knapp 92000 Einwohnern verfügen 61 Prozent über einen Migrationshintergrund, 37 Prozent zudem über eine ausländische Nationalität. Die Arbeitslosenquote und der Anteil von Hartz-IV-Empfängern sind auch hier seit Jahren extrem hoch.

Einstmals wuchs hier Harald Juhnke auf, einer der beliebtesten Schauspieler und Entertainer Deutschlands, doch jetzt gehört dieser Teil der Republik einem arabischen Clan. Und dies, obwohl in Deutschland ja bekanntlich keine Islamisierung stattfindet, dies versuchen uns jedenfalls die Eliten seit Jahren zu suggerieren. Tumulte und Massenaufläufe dieser Art sind nicht nur in Wedding, sondern auch in Neukölln an der Tagesordnung. Erst kurz zuvor hatten dort fünfzig Polizisten mit Blaulicht und Martinshorn anrücken müssen. Ein 25-Jähriger verprügelte auf offener Straße seine Frau. Deren Bruder griff den Schläger daraufhin an, und im Nu entwickelte sich daraus eine Massenschlägerei zweier Großfamilien mit siebzig Beteiligten und Schaulustigen. Der Frauenschläger stach in deren Verlauf mit einem Messer auf den Bruder des Opfers ein, verfehlte ihn jedoch.

An gleicher Stelle war bereits eine Polizeistreife angegriffen worden, die dort einen verwirrten Mann festnehmen wollte, der Passanten bedrohte. Binnen kürzester Zeit standen dort zwölf Polizisten hundert arabischen Männern gegenüber. Neben den schon geschilderten Beschimpfungen wie »Scheiß Christen!« und »Es lebe der Dschihad!« wurden die Beamten mit einem regelrechten Schwall an wüsten Beleidigungen überzogen.

All dies ist lückenlos dokumentiert, denn auch in diesem Fall verbreiteten die Clanmänner ein Handyvideo, welches erschreckend brutal dokumentiert, wer auf den Straßen der Hauptstadt die Oberhand gewonnen hat. Polizisten werden dort gleich beim Eintreffen am Einsatzort als »Du Opfer, Dicker!« oder »Blöder Drecksbulle, Alter!« tituliert. Auf die mehrfachen Anweisungen, Abstand zu halten, wurde nicht eingegangen, im Gegenteil, es verstärkten sich die Drohungen des Arabermobs: »Halt die Fresse, Mann, blöder Hurensohn!« Weiter geht es mit beleidigenden Rufen aus der Menge heraus: »Opferkinder!«, »Hurensöhne!« und »Scheiß Drecksbullen!« und »Was für Missgeburten!«

Den krönenden Abschluss bildete ein islamisch korrekt vorgetragenes Mordverlangen: »Möge Allah sie vernichten, diese Hurensöhne!« Jedem ideologisch verbohrten Multikulti-Befürworter sei das Ansehen dieses die ungeschminkte Realität wiedergebenden Videos auf YouTube (s.u.) dringend angeraten.³

Vor einiger Zeit wurde in dieser Gegend eine weitere Polizistin verletzt, als sie von einem 26-jährigen Araber verprügelt wurde. Der Anlass dieses Gewaltexzesses ist so banal, dass er fassungslos macht. Die Polizistin sei vor seinem BMW nicht schnell genug gefahren, gab der Täter später an.

Die Liste der importierten Gewalt ließe sich beliebig fortführen, nur 2 Tage nach den Tumulten vom Soldiner Kiez⁴ schlug ein ägyptischer Straftäter völlig grundlos und unvermittelt einer

³ Unter Anmerkung 5 steht: https://www.youtube.com/watch?v=7ER5Y_E6Qac

⁴ Siehe Artikel 2257 (S. 3) und 2259



Wütender Mob geht auf Polizisten los⁵

Polizistin mit der Faust ins Gesicht.⁶ Die Gewalttat ereignete sich gegen 22:30 Uhr am U-Bahnhof Hermannplatz in Berlin-Neukölln. Der 18-jährige Ägypter ist wegen diverser Raubtaten polizeibekannt, die die Medien verharmloserweise als »Antanz-Masche« bezeichnen. Die Verletzungen der Polizistin waren so schwerwiegend, dass sie nach einer ambulanten Behandlung ihren Dienst abbrechen musste. Im Beamtendeutsch wird diese desaströse Entwicklung wie folgt umschrieben: »Seit einigen Monaten treten hierbei vorrangig Täter aus dem nordafrikanischen und arabischen Raum in Erscheinung, welche durch eine höhere Gewaltbereitschaft auffallen.«

Berlin-Neukölln

UPDATE 15.08.2016 11:51 Uhr

"Antänzer" schlägt Polizistin mit der Faust ins Gesicht

Ein polizeibekannter "Antänzer" hat einer Polizistin mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Ägypter wurde festgenommen. Frank Henkel fordert erneut schnellere Abschiebungen. VON JÖRN HASSELMANN

(<http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/berlin-neukoelln-antaenzer-schlaegt-polizistin-mit-der-faust-ins-gesicht/14012240.html>)

(Fortsetzung folgt.)

⁵ https://www.youtube.com/watch?v=7ER5Y_E6Qac

⁶ Unter Anmerkung 6 steht: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/berlin-neukoelln-antaenzer-schlaegt-polizistin-mit-der-faust-ins-gesicht/14012240.html>